



Schulbegleitung unter besonderer Berücksichtigung der Unterstützten Kommunikation



Achim Hofmann, SoKR

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
Beratungszentrum für Kommunikationshilfe –ELECOK–

www.sfk-wichernhaus-altendorf.de

team.elecok@sfk-wichernhaus-altendorf.de

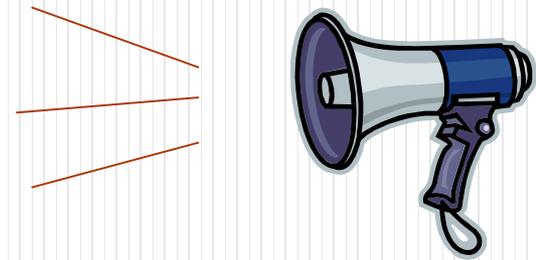
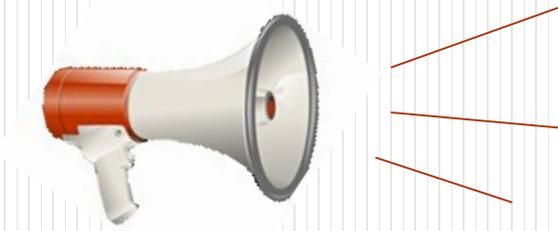
Beratungssystem ELECOK



www.elecok.de

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
"Elektronische Hilfen und Computer für Körperbehinderte (ELECOK)"

10 Beratungsstellen an bayerischen Schulen
(Teil der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste)
www.elecok.de



Was ist Kommunikation?

Kommunikation wird verstanden als Wechselwirkungsprozess der Übermittlung,

Aufnahme und Sinnggebung von Mitteilungen zwischen verschiedenen Menschen durch Ausdruck und Wahrnehmung von Zeichen aller Art...



Bedeutung der Kommunikationsförderung

erfolgreiche Kommunikation

- Befriedigung von Bedürfnissen
- Selbststeuerung
- Selbstbewußtsein
- Sozialkontakt

beeinträchtigte Kommunikation

- Frustrationen
- Fremdsteuerung
- Minderwertigkeitsgefühle
- Isolation

Unterstützte Kommunikation



AAC =

AUGMENTATIVE (DIE LAUTSPRACHE ERSETZEND)

ALTERNATIVE (DIE LAUTSPRACHE ERGÄNZEND)

COMMUNICATION

→ beinhaltet alle
Kommunikationsformen, Hilfsmittel,
Techniken und Strategien , die es einer
betroffenen Person erlauben, sich besser zu
verständigen



erweiterter Kommunikationsbegriff

nicht nur der verbale/nonverbale oder schriftliche
Austausch zwischen Personen,

sondern auch

jegliche Interaktion im näheren und weiteren
Umfeld

untrennbar verbunden mit Handlungskompetenz
(Umfeldkontrolle) und

Bewegungsmöglichkeit (Mobilität)

Die UN-Behindertenrechtskonvention

- Würde
- Teilhabe
- Selbstbestimmung
- Chancengleichheit
- Barrierefreiheit
- Inklusion

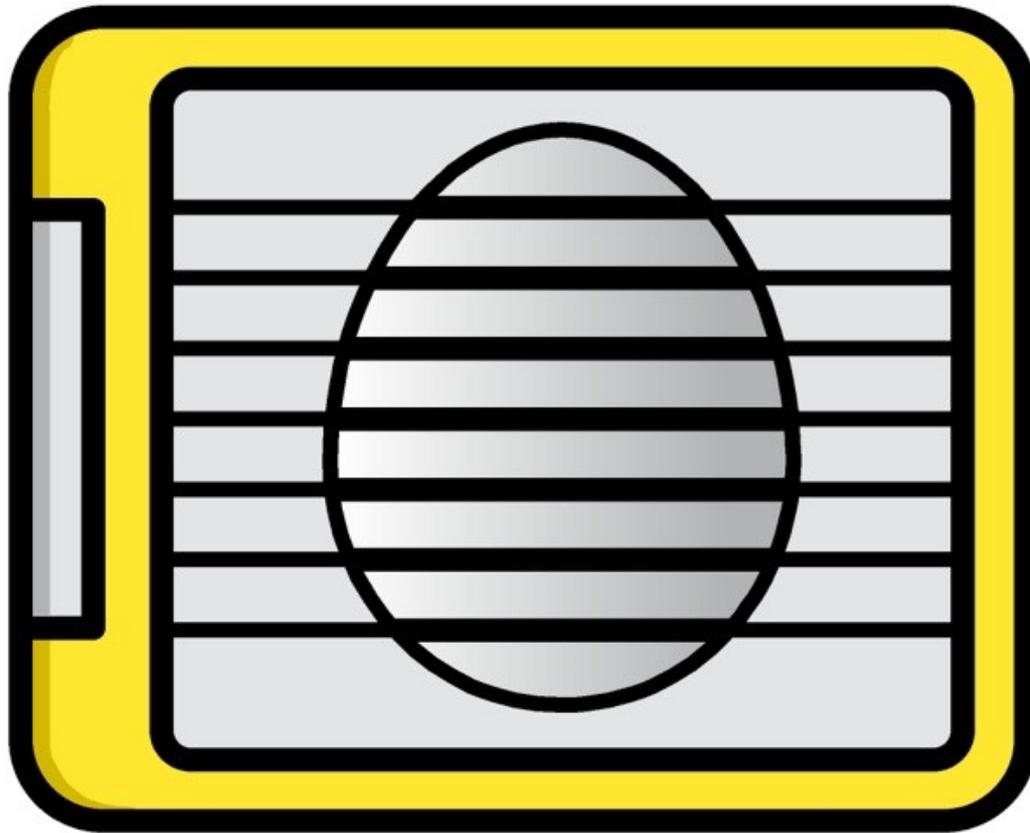




Selbsterfahrung I

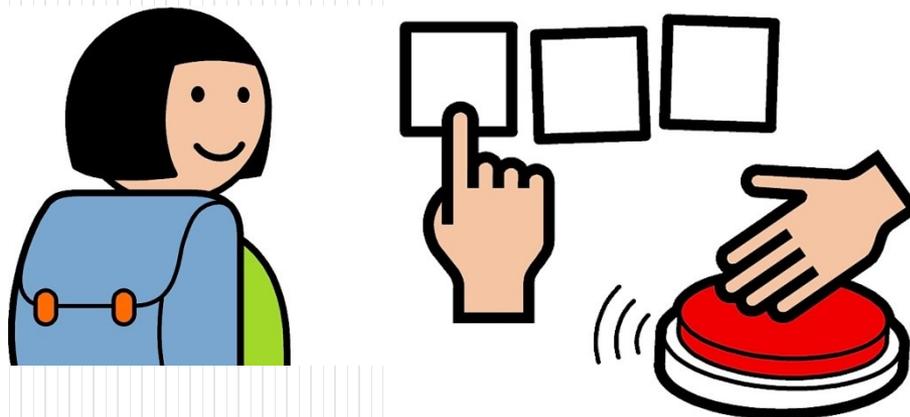
Partnerübung:	Nichtsprecher - Betreuer
Vorgabe:	Nichtsprechender bekommt Bild gezeigt und muss dem Sprechenden ohne Worte berichten
Zeit:	5 Minuten

- Wie empfand ich die Situation?
- Was könnte die Kommunikation erleichtern?



Eierschneider

Einsatz von Schulbegleitern bei UK-Nutzern





Schulbegleitung – warum und für welchen Personenkreis?

- Die gesellschaftliche Teilhabe sowie die Befähigung zu einem möglichst selbstbestimmten Leben sind Kernziele der Eingliederungshilfe nach SGB XII § 53,54 (Eingliederungshilfe) bzw. SGB VIII § 35a (Kinder- und Jugendhilfe).
- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben unter den Voraussetzungen des Art. 41 Abs. 1 BayEUG die Möglichkeit, an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.



- Entsprechend ihrem sozialrechtlichen Hilfebedarf können sie sich bei Vorliegen der Voraussetzungen gem. § 54 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XII, § 12 der Eingliederungshilfeverordnung sowie der nachfolgenden schulrechtlichen Voraussetzungen dabei von einem Schulbegleiter unterstützen lassen. Auch für den Besuch einer Förderschule kann eine Schulbegleitung bewilligt werden.

Was ist zu tun?



-Erziehungsberechtigte bzw. der amtliche Vormund oder der volljährige Schüler stellt einen formlosen Antrag auf Kostenübernahme bei dem zuständigen örtlichen Sozialhilfeträger. Verantwortliche Leistungsträger bei einer ICD-10-Diagnose nach SGB XII § 53 und 54 (z.B. körperliche Behinderung, geistige Behinderung, chronische Erkrankung, frühkindlicher Autismus) sind die Bezirke.

- Die Jugendämter sind bei einer ICD-10-Diagnose nach SGB VIII (z.B. Asperger Autismus, sozial-emotionaler Förderbedarf) zuständig.



-Ggf. können auch Krankenkassen oder Unfallversicherungen (bei medizinischer Notwendigkeit der Begleitung) als Kostenträger in der Verantwortung sein.



- Der Einsatz eines Schulbegleiters bedarf der Zustimmung der Schulleitung, bei privaten Schulen auch des Schulträgers.

→ Vor diesem Hintergrund ist eine Absprache zwischen Schule, Eltern und beteiligten Stellen (ggf. MSD/ Beratungslehrkraft/Schulpsychologe) von besonderer Bedeutung, vor allem hinsichtlich Umfang (Zeiten/ Pause/, Vor- und Nachbetreuungszeiten/ggf. Anleitungs-, Fallbesprechungszeiten), Aufgaben, Zielsetzung und Qualifikation der Schulbegleitung.

→ Dazu ist eine schriftliche Entbindung von der Schweigepflicht nötig.

Was noch?



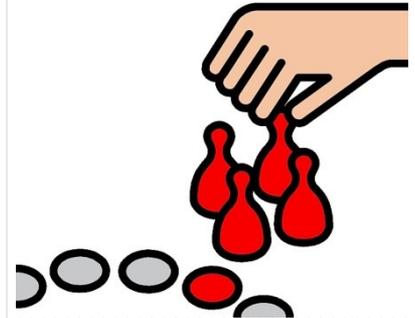
- Fachärztliches Gutachten/kinder- und jugendpsychiatrisches Gutachten
- Stellungnahme der Schule/ evtl. auch von Eltern, ...
- „Sozialpädagogisch-Medizinischer Dienst“ macht sich ein Bild vor Ort...

Wichtig!

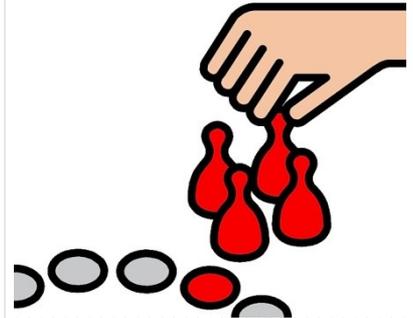


- Frühzeitige Antragstellung
- befristete Eingliederungshilfe → Folgeantrag zum Ende des Schuljahres
- Nahe Verwandte kommen „eigentlich“ nicht in Frage!?
→ Private Trägerorganisation für Beschäftigung von Schulbegleitungen (positiv v.a. in Vertretungssituationen) →
http://sozialatlas.bezirkmittelfranken.de/index.php?id=547&no_cache=1

Ziele und Aufgaben der Schulbegleitung

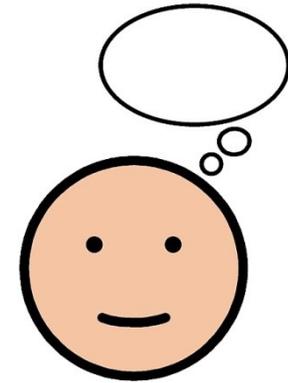


- Schulbegleiter tragen dazu bei, den Eingliederungshilfebedarf von Schülern mit Behinderung, im Schulalltag abzudecken. Art und Umfang der Assistenzleistungen richten sich nach dem individuellen Hilfebedarf. Die Assistenzleistungen sollen dazu beitragen, dass der Schüler den Schulalltag besser und möglichst selbstständig bewältigen kann.



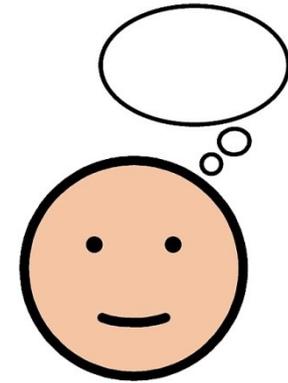
→ Grundsatz: "So wenig Hilfe wie möglich, so viel Hilfe wie nötig", möglichst nach dem Prinzip der abnehmenden Hilfe.

Ganz konkret...



- Lebenspraktische Hilfestellungen
- Unterstützung beim Erarbeiten von Lerninhalten
- Unterstützung beim Erarbeiten von Lerninhalten
- Hilfen zur Mobilität
- Unterstützung im sozialen und emotionalen Bereich
- Krisen vorbeugen/in Krisen Hilfestellung leisten
- Einfache pflegerische Tätigkeiten

UND



Unterstützung bei der Kommunikation mit Lehrkräften und Mitschülern

**z.B. Hilfestellung bei der Anwendung, Pflege und
Individualisierung von Kommunikationshilfen (wie
Bildkarten, Talker) nach Anleitung und in enger
Absprache mit der Lehrkraft, Hilfestellung zum
Einhalten von Kommunikationsregeln im
Klassenverband, Schaffung von
Kommunikationssituationen**

Modelling

... auch wir benutzen UK!



UK vermitteln...

... üben...

... Vokabular
erarbeiten...

... lernen...

... trainieren...

Kommunikation wird
nicht beigebracht!



Kommunikation
entwickelt sich!

ein Kind kommt auf die Welt...



Wir sprechen mit dem Kind.



Worte

Worte

Worte

Worte



Worte

4000

Wörter

täglich!

Da!



Das Kind bekommt viel sprachlichen Input!
(Modelling)



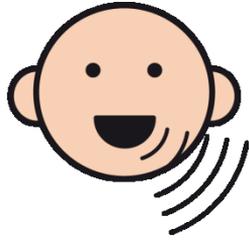
Ja, genau!
DA ist ein Hund!
Der sieht aus
wie der Max
von Tante Ute!



Lernen findet beiläufig in konkreten Situationen statt!

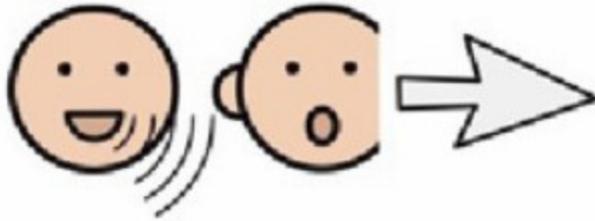
Guck mal,
der Hund bellt!



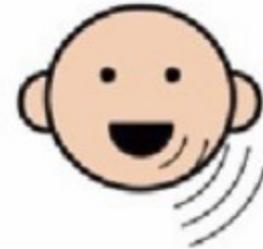


- Wie beim Spracherwerb ist auch das unterstützte kommunizierende Kind auf das „Vorleben“ von Kommunikation angewiesen – eben nur mit Symbolen, Gebärden, Tafeln, ... und Talker!
- Das bedeutet, dass das engste Umfeld auch lernen muss mit der jeweiligen Kommunikationshilfe zu kommunizieren.

INPUT



OUTPUT



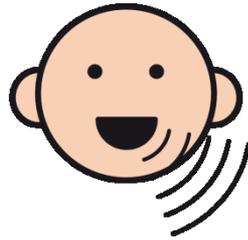
INPUT



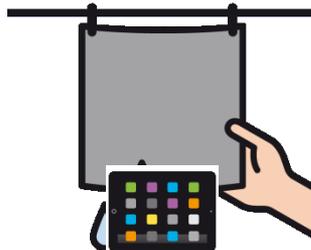
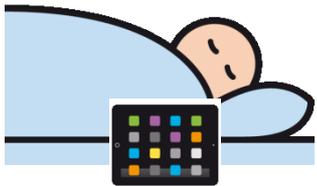
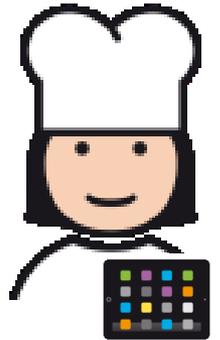
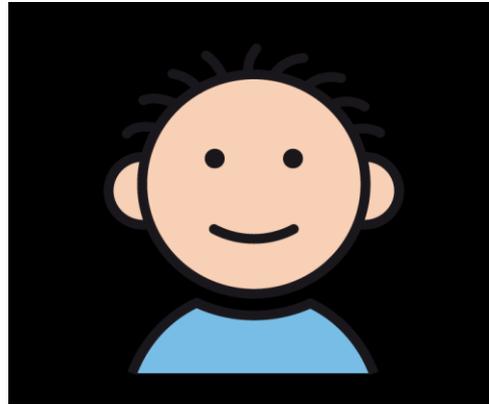
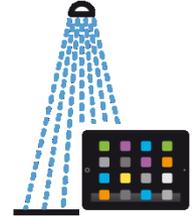
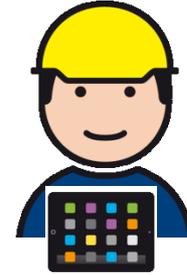
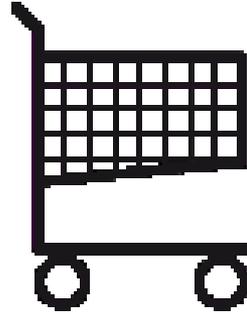
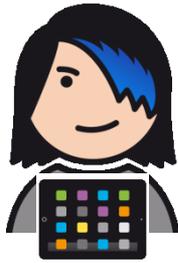
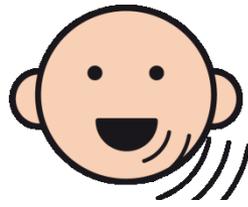
OUTPUT

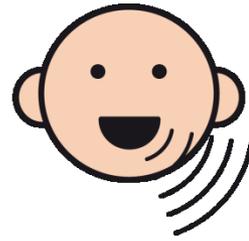


→ Das kompetente Mitbenutzen der Kommunikationssysteme durch die Bezugspersonen bezeichnet man als „Modelling“!

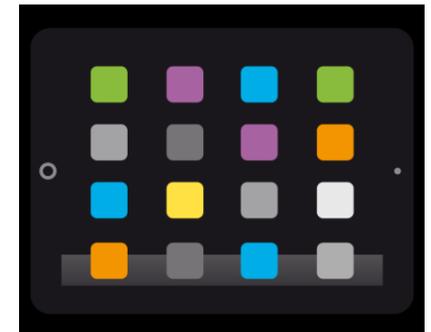
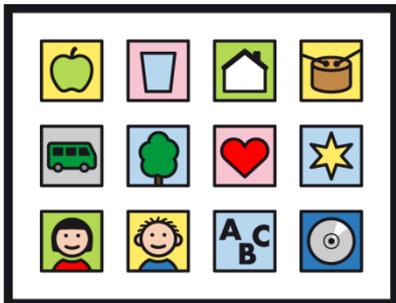
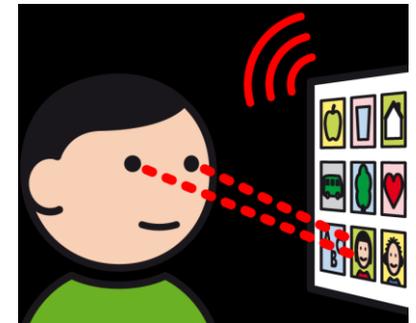
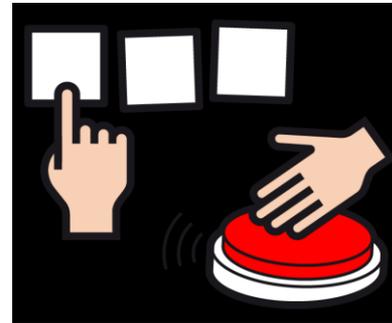
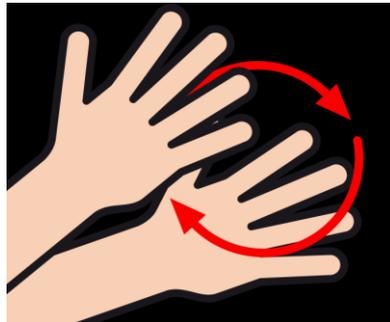
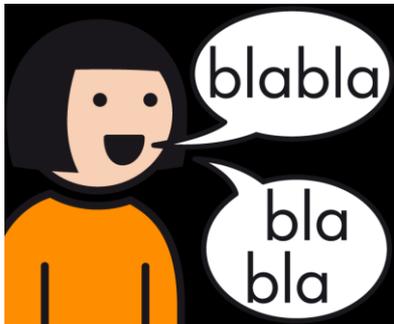


- **Modelling war intensiv: 1,5 – 2 Mio Wörter im ersten Lebensjahr**
- **Modelling erfolgt permanent, zu jeder Zeit an jedem Ort.**
- **Modelling ist konkret: Wörter und Bedeutungen in konkreten Situationen**
- **Modelling ist natürlich: Input erfolgt natürlich und selbstverständlich, nicht in künstlichen Situationen**
- **Modelling ist erwartungsoffen: Annahme, dass Kompetenzen erworben werden, kein Druck**





Modelling ist ganz zentral für den Erwerb einer Sprache, egal für welche!



... verschiedene Möglichkeiten des Modellings
im Bezug auf das **Vokabular**:

1. ...Modellierung weniger Wörter

In der Regel wird man sich anfangs auf nur ein bis wenige Wörter aus dem Zielvokabular konzentrieren und diese parallel zum lautsprachlich gesprochenen Wort ansteuern

→ z.B. Stopp! Weiter! Nochmal! Ich! Du!

beim Spielen

→ z.B. Mehr!

beim Essen

2. ...Modellierung der bekannten Wörter und Ergänzung neuer Wörter

Verfügt der Nutzer schon über einige Wörter, modellieren die Bezugspersonen alle schon bekannten Wörter und zusätzlich ein bis zwei Wörter, die der Nutzer lernen soll!

→ Alle anderen Aussagen werden in Lautsprache angeboten

3. ...Modellierung des Zielvokabulars

- bei einem umfassenden Wortschatz modelliert die Bezugsperson die Wörter des Zielvokabulars und die wesentlichen sinngabenden Wörter der Aussage solange, bis der unterstützt Kommunizierende sie sicher beherrscht!
- bei „gemeinsamen Lernweg“ wird auch die Bezugsperson nicht den gesamten Umfang beherrschen
- Es reicht aus, wenn man immer einige Wörter mehr kann...

... verschiedene Möglichkeiten des Modellings
im Bezug auf **diverse Prinzipien**:

1. Prinzip: Auf kontextgebundene Kommunikation achten

- Kommunikation findet nie losgelöst vom Inhalt statt.
- Wir kommunizieren über das was wir tun, sehen, denken und fühlen!
- Die Bezugspersonen sollten in den alltäglichen Situationen mit dem Kind „reden“ und modellieren!

→ Spiele bieten sich an weil:

- Struktur und Regeln sind vorgegeben
- viele Wiederholungen – überschaubares Vokabular
- Möglichkeit zum Rollentausch (keine „Übernahme des Talkers“ sondern „natürliches Modelling“)

2. Prinzip: Strukturierungshilfen laut denken

Verbalisierung der Struktur hilft bei der Orientierung und Verinnerlichung des „Wortpfades“ ...

→ Geht es um eine Person auf den „braunen“ Seiten?
Nein! Geht es um etwas was man tun kann? Ja! Dann
muss ich zu gelben Wörtern!
Ist es auf dieser Seite? ...

3. Prinzip: Aussagen unterstützen

- Modellierte Antwortvorschläge anbieten – z.B. als Gegensatzpaar

→ „Sag mir wie ich dich schaukeln soll! Schnell oder langsam? – Die Worte „schnell“ und „langsam“ werden modelliert!

- Auslassen des letzten Wortes

→ „Ich mache die Jacke...“ wird lautsprachlich ausgedrückt und das Wort „zu“ wird modelliert!

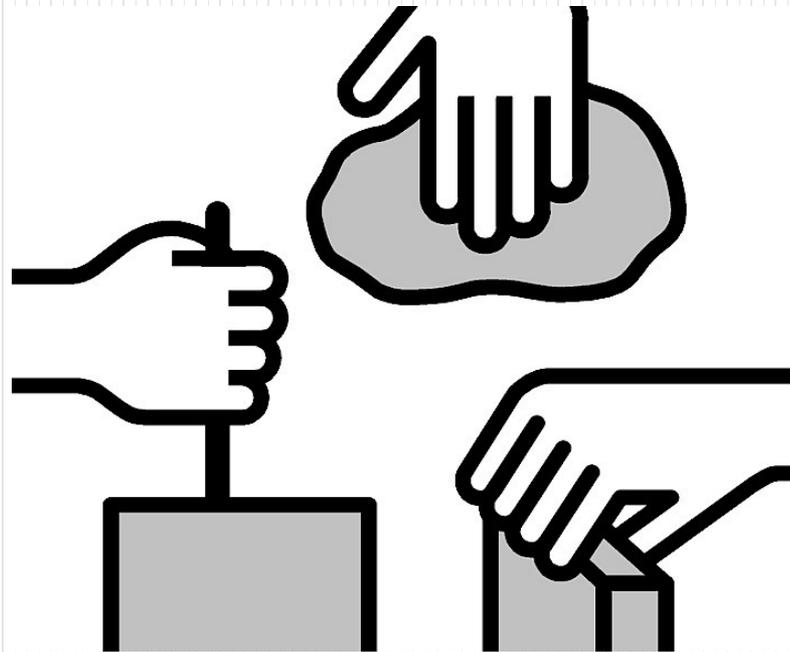
4. Prinzip: Aussagen erweitern

→ „Mama“ sagt der Nutzer – „Mama kommt“ wird modelliert!

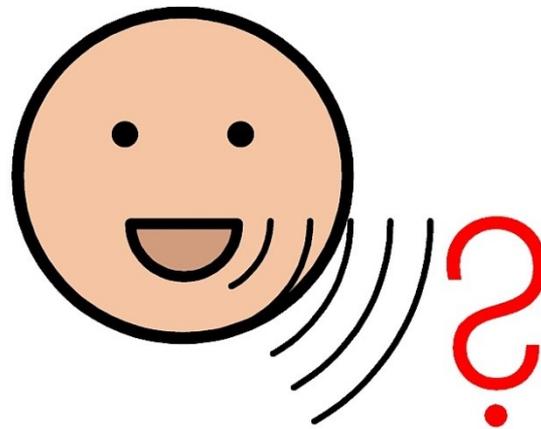
→ „Apfel essen, Brot essen, Tim essen“ oder „Ball weg, Oma weg, Tim weg“.

→ ...

üben



Fragen? Kommentare? Anregungen?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

